



Lange Mäher
Höhe Fuhrgraben
Blickrichtung Südosten auf den Karren

Stadt Dornbirn
Vorarlberg, Österreich

Natur und Landschaft 1

Die Landschaft in und um Dornbirn

7. Januar 2026

Tobias Buchli

SVR 25

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	1
2.	Landschaft	2
2.1	Qualitäten	2
2.2	Leistungen	3
3.	Geologie	5
4.	Lebensräume	6
5.	Raumtypisierung	9
5.1	Europäisches Raumentwicklungskonzept (EUREK)	9
5.2	Österreichisches Raumentwicklungskonzept (ÖREK)	9
5.3	Vorarlberger Raumplanungsgesetz (RPG)	9
5.4	Landesraumpläne Grünzone und Blauzone	9
5.5	Raumbild Vorarlberg 2030	10
5.6	Flächenwidmungsplan (FWP)	10
6.	Landwirtschaft	12
7.	Freizeit und Erholung	13
8.	Natur- und Landschaftsschutz	14
9.	Literatur- und Quellenverzeichnis	15
10.	Abbildungsverzeichnis	16

1. Einleitung

Siedlungsränder insbesondere von Städten stehen ständig unter Druck, da diese ein hohes Potenzial, nicht nur für eine Bebauung, aber auch für Erholungs- oder Landwirtschaftsflächen bieten. Das Dornbirner Ried geniesst bereits heute stark ausgeweitete Schutzbestimmungen, wurde teilweise historisch bedingt oft trotzdem bebaut. Der Räumliche Entwicklungsplan (REP) der Stadt Dornbirn sieht im Vorentwurf erneut Siedlungserweiterungen zulasten des Rieds vor, was politisch umstritten ist und dem aktuellen Raumentwicklungsziel der qualitätsvollen Verdichtung nach innen entgegensteht. Gemäss Landesraumplan Rheintal befindet sich der grösste Teil des Rieds zudem in der Grünzone, in der keine Bauflächen gewidmet werden dürfen. Das Dornbirner Ried beinhaltet wertvolle Landwirtschaftsflächen, die die umliegenden Gemeinden versorgen sollten. Je mehr bebaut wird, desto geringer fällt dieser Selbstversorgungsgrad aus und desto stärker ist die Region auf Importe angewiesen.

Betrachtungsbereich

Für diesen Bericht wird analog zur Aufgabenstellung des Moduls *Natur und Landschaft 1* anhand eines Bildausschnitts der Siedlungsrand von Dornbirn im Bereich des unteren Hatlerdorfs betrachtet. Mit über 50'000 Einwohnenden stellt Dornbirn als grösste Stadt Vorarlbergs das wirtschaftliche Zentrum des Rheintals dar. Das Titelbild wurde am 20.09.2025 am Wirtschaftsweg «Lange Mähder» mit Blick auf den Karren aufgenommen. Zu sehen sind ausserdem die Staufenspitze sowie der Breitenberg, links des Karrens erstreckt sich die Bergkette von Schwende bis Weissenfluh. Sämtliche gewonnenen Kenntnisse und Fähigkeiten aus den Vorlesungen fliessen in die Erarbeitung dieses Berichts ein.



Abbildung 1: Standort und Blickrichtung der Aufnahme (Land Vorarlberg [VoGIS], kein Datum)

2. Landschaft

Die Siedlungen des unteren Rheintals sind meist entweder direkt am Hangfuss oder entlang des Rheins entstanden, welche mittlerweile als zusammenhängender Ballungsraum verstanden werden können. Das Rheintal ist mittlerweile nach Wien und Graz der am dichtesten besiedelte Raum in Österreich.

2.1 Qualitäten

Auf dem Titelbild lässt sich der Siedlungsrand von Dornbirn erkennen. Die Umgebung im Vordergrund ist geprägt von Kulturlandschaften in Form von Feldern, Wiesen und einzelnen Bäumen, wobei diese durch befestigte Wege erschlossen sind, die vor allem für die Landwirtschaft, aber auch zu Freizeit- und Erholungszwecken genutzt werden. Einzelbäume, Feldgehölze und Hecken sind prägende und strukturgebende Elemente der Landschaft. Durch diese Vielfalt entsteht ein komplexes Landschaftsbild, das durch die Berghänge im Hintergrund lesbar wird.

An sonnigen Tagen ist die Weitsicht bis zu den Schweizer Bergen inklusive Säntis möglich. Die Berghänge zeichnen sich durch grossflächige Waldflächen aus, die zu Freizeit Zwecken mit Wanderwegen ausgestattet sind. Ein identitätsstiftendes Merkmal ist die Seilbahn, die täglich Personen und Güter auf den Hausberg transportiert. In Kombination mit dem auf dem Berg erbauten Restaurant entwickelte sich der Karren somit zu einem bedeutenden Naherholungsgebiet.

Die Wald- und Landwirtschaftsflächen fungieren als Freiflächen zwischen den bebauten Gebieten und sorgen durch ihre Abgrenzungsfunktion für eine Kohärenz gegenüber dem Siedlungsgebiet. Durch die Gleichmässigkeit des Rieds, das hauptsächlich durch Wiesen und Felder geprägt ist und auf Menschen monoton wirken kann, wird die Orientierung teilweise erschwert.

Durch die offene landwirtschaftliche Nutzung weist der Ausschnitt keine hohe Mysteriosität auf, wobei vor allem im Winter bei tiefem Nebel eine verringerte Sichtweite gegeben ist und die fehlende Erkennbarkeit von markanten Bergen eine mysteriöse Stimmung erzeugen kann.



Abbildung 2: Riedlandschaft mit Wiesen und Hecken (Land Vorarlberg, 2020b)

2.2 Leistungen

Produktionsleistungen ergeben sich aus der intensiven Nutzung der Flächen für die Land- und Viehwirtschaft sowie der Nutzung der Waldflächen für die Forstwirtschaft. Auf Ackerflächen dominiert im Rheintal der Anbau von Mais, Getreide und Gemüse. Der Wald an den Berghängen dient der Forstwirtschaft, erfüllt für das Siedlungsgebiet jedoch gleichzeitig eine wichtige Schutzfunktion vor Naturereignissen.



Abbildung 3: Landwirtschaftsfläche im Ried (Stadt Dornbirn, Stadt Hohenems, Marktgemeinde Lustenau [LEK], 2024)

Streuwiesen sind Niedermoore, die aufgrund ihrer nassen Bodenverhältnisse lediglich einmal im Jahr gemäht werden. Die überwiegend vorkommenden Pfeifengras-Streuwiesen sind Lebensraum verschiedener Tierarten wie dem Grossen Brachvogel oder des Braunkehlchens. Durch die Aufnahme dieser Flächen in den Streuwiesenbiotopverbund gelten für diese Bereiche strengere Regeln wie beispielsweise Betretungsverbote sowie Gebote zur Lärmvermeidung. Einzelbäume, Feldgehölze und Hecken dienen waldgebundenen Tierarten als Wildtierkorridor. Zusätzlich bieten sie Möglichkeiten zum Verstecken, Übernachten oder Fortpflanzen, wodurch sich hier einige Fledermausarten aufhalten (Land Vorarlberg, 2020b, S. 30ff).

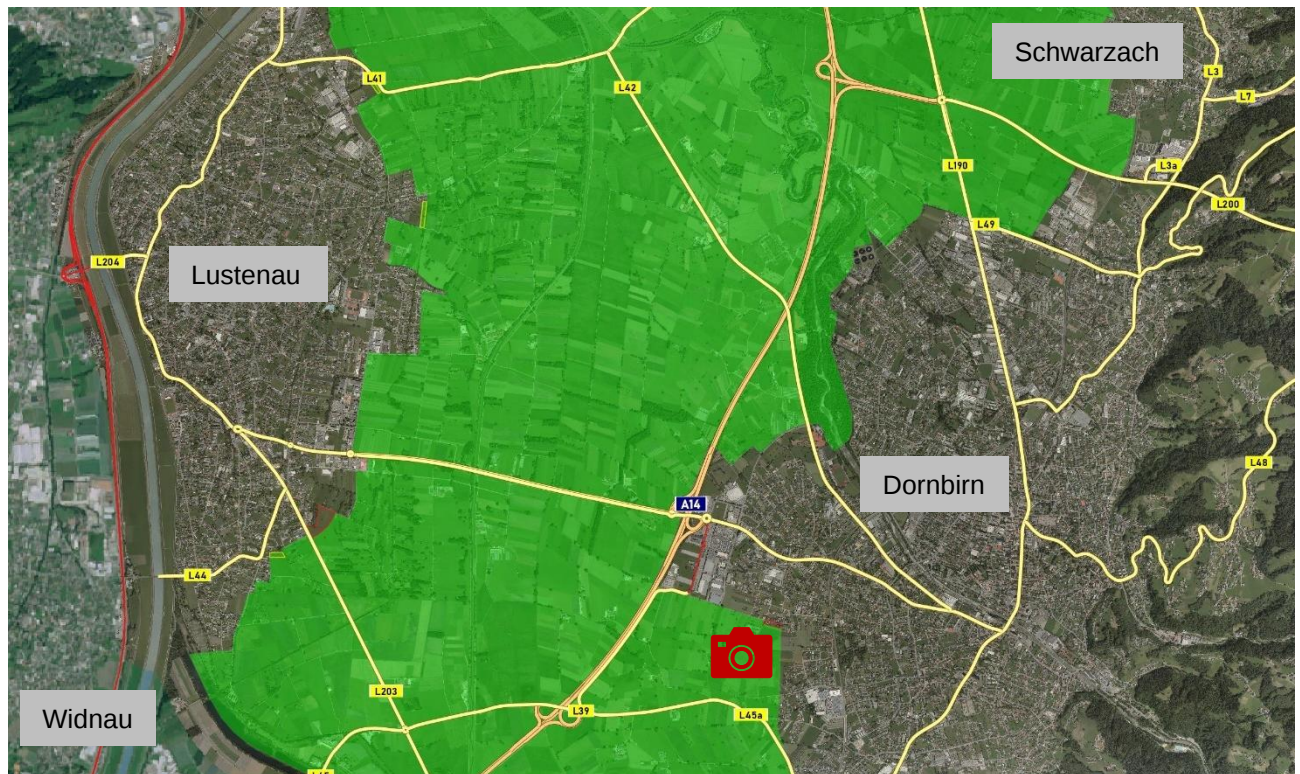


Abbildung 4: Autobahnen und Landesstrassen inkl. Standort der Aufnahme (VoGIS, kein Datum)

Durch das Ried verläuft die Rheintal-Autobahn A14 als Nord-Süd-Verbindung durch das Rheintal, welche eine starke Trennwirkung erzeugt. Mehrere Landesstrassen in West-Ost-Richtung wie die Schweizerstrasse oder Lustenauerstrasse trennen die Landschaft zusätzlich. Die Realisierung der geplanten S18 Bodensee-Schnellstrasse als hochrangige Strassenverbindung zwischen der A14 und dem Schweizer Autobahnnetz wäre ein zusätzlicher Eingriff in das Dornbirner Ried. Die Eisenbahnstrecke der Vorarlbergbahn verläuft durch Dornbirn und Schwarzach, beeinflusst das Riedgebiet aber in keinem relevanten Ausmass. Die regionalen Zentren Lustenau und Dornbirn wachsen immer mehr mit ihren Nachbargemeinden zusammen, wodurch sich das untere Rheintal zu einem Ballungszentrum entwickelt.

Durch zahlreiche Velorouten und Fusswege ist das Dornbirner Ried für Freizeit- und Erholungszwecke geeignet. Bei einem Aufenthalt im Ried lassen sich die Berge rundherum erkennen, welche einen prägenden Charakter im Landschaftsbild verkörpern. Die Hanggebiete von Dornbirn sind mit zahlreichen Wanderwegen ausgestattet. Durch die Karrenseilbahn erreicht man einen beliebten Aussichtspunkt im Gemeindegebiet, wo in einem Panorama-Restaurant mit Blick auf das Rheintal gegessen werden kann. Der Alte Rhein ist durch das stehende Gewässer ein beliebtes Naherholungsgebiet zum Spazieren oder Baden.

In einem Hochwasserschutzprojekt wird der Alpenrhein zwischen Illmündung und Rheinvorstreckung revitalisiert, was Auswirkungen auf den ökologischen Zustand und die Trinkwasserqualität haben wird.

3. Geologie

Die Geologie von Dornbirn ist geprägt durch eine komplexe Verzahnung von Molasse-Sedimenten, helvetischen Kalken und Mergeln sowie Flysch-Sandsteinen, ergänzt durch quartäre Moränenrückstände des Rheintalgletschers.

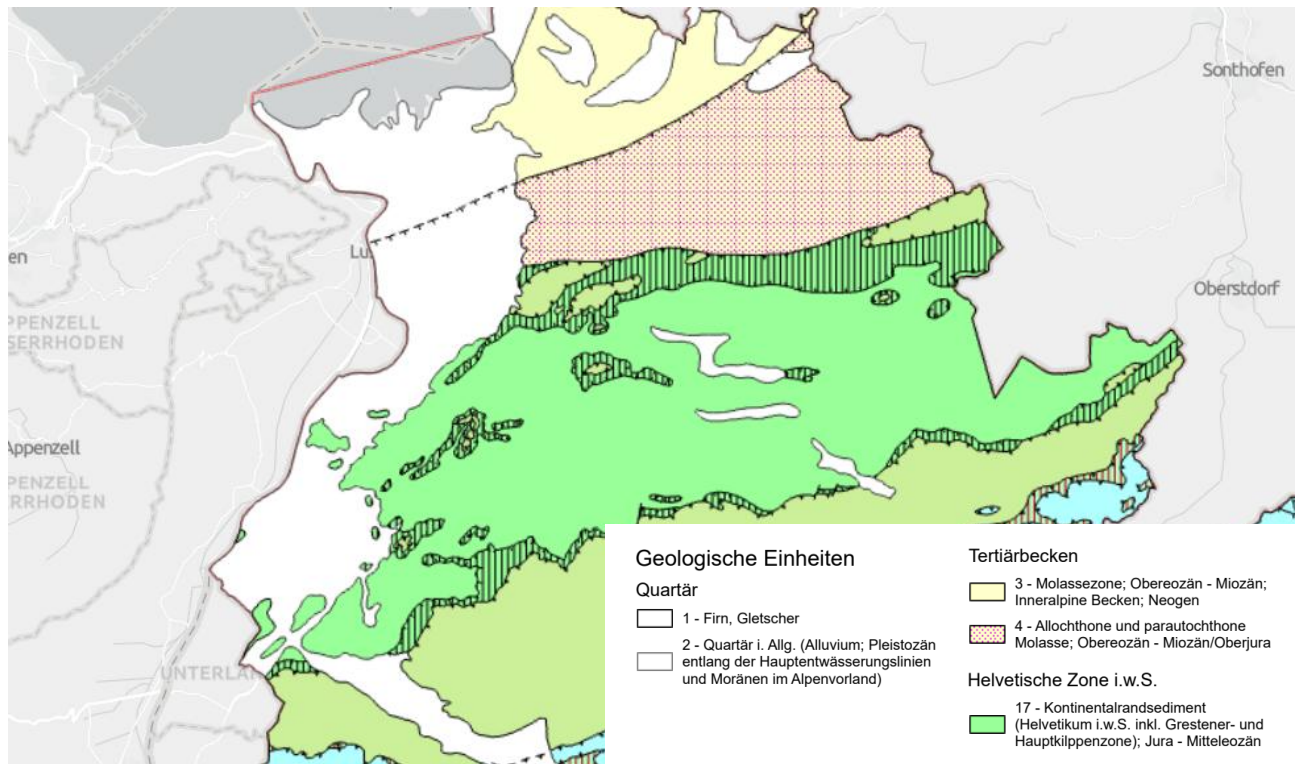


Abbildung 5: Geologische Einheiten Vorarlbergs (GeoSphere Austria, kein Datum)

Das Rheintal ist während den Eiszeiten des Quartärs entstanden. Südlich von Dornbirn entstand es in einem Flachmeer am südöstlichen Rand von Europa. Das Alpenvorland befindet sich grösstenteils im Bereich des Helvetikums, das vor allem aus Mergeln und Kalkgestein besteht. Im Norden von Dornbirn befindet sich die Molassezone, die durch Ablagerungen der Gebirge von Sandsteinen geprägt ist. Diese entstand in einer Restsenke nördlich der Alpen, welche mit Schutt der aufragenden Alpen aufgefüllt wurde (Friebe, 2004).

Durch die Entstehung der Alpen folgten Eis und fliessendes Wasser in den letzten 2.5 Mio. Jahren den tektonisch angelegten Tälern. Von der letzten Eiszeit ist bekannt, dass in dieser Zeit ein Gletscher das Rheintal prägte und ausweitete. Das Schmelzwasser grub anschliessend tiefe Schluchten. Der grösste Teil der Talfüllung ist durch Seebodensedimente geprägt, was auf einen einstigen grossen Bodensee im Rheintal zurückzuführen ist. Dieser muss vor rund 14'000 Jahren bis in den Raum Sargans-Bad Ragaz gereicht haben. Innerhalb weniger Jahrtausende wurde dieser See vor 6'000 bis 8'000 Jahren mit Geschiebe durch die Ill und den Rhein vollständig aufgefüllt (Schlegel, 1996).

Dornbirn liegt im Schwemm-Schuttkegel der Dornbirner Ach, welche heute Geschiebe aus dem Ebnit in den Bodensee befördert.

4. Lebensräume

Landschaften am Siedlungsrand können nachts für den Transport von Kaltluft in die Siedlungen von Bedeutung sein. Sind die Kaltluftleitbahnen bekannt, können dafür im Freiraum gezielt Flächen freigehalten werden. Fehlt es im Siedlungsgebiet an geeigneten Freiflächen für Erholungszwecke, muss auf das Ried ausgewichen werden, was insbesondere den Siedlungsrand unter Druck setzen kann. Durch die Aufnahme in die Grünzone der Landesraumpläne werden die Freiflächen des Dornbirner Rieds vor einer Bebauung geschützt und die Siedlungsgrenzen klar festgelegt. Zur Sicherung von Landwirtschaft, Naherholung, Landschaftsbild und Naturhaushalt dürfen in diesen Bereichen keine Bauflächen oder Bauerwartungsflächen gewidmet werden. Um dieses Ziel auch in Zukunft zu fördern, muss eine qualitätsvolle Entwicklung nach innen gefördert werden. Bereits heute sind die Siedlungsgrenzen durch die Vegetation klar erkennbar. Grosse Wiesen und Felder deuten auf den Eintritt in die Landschaft hin. Am Hangfuss ist mit Erreichen des Waldes die Abtrennung zur Siedlung ebenfalls eindeutig (LEK, 2024, S. 14ff).

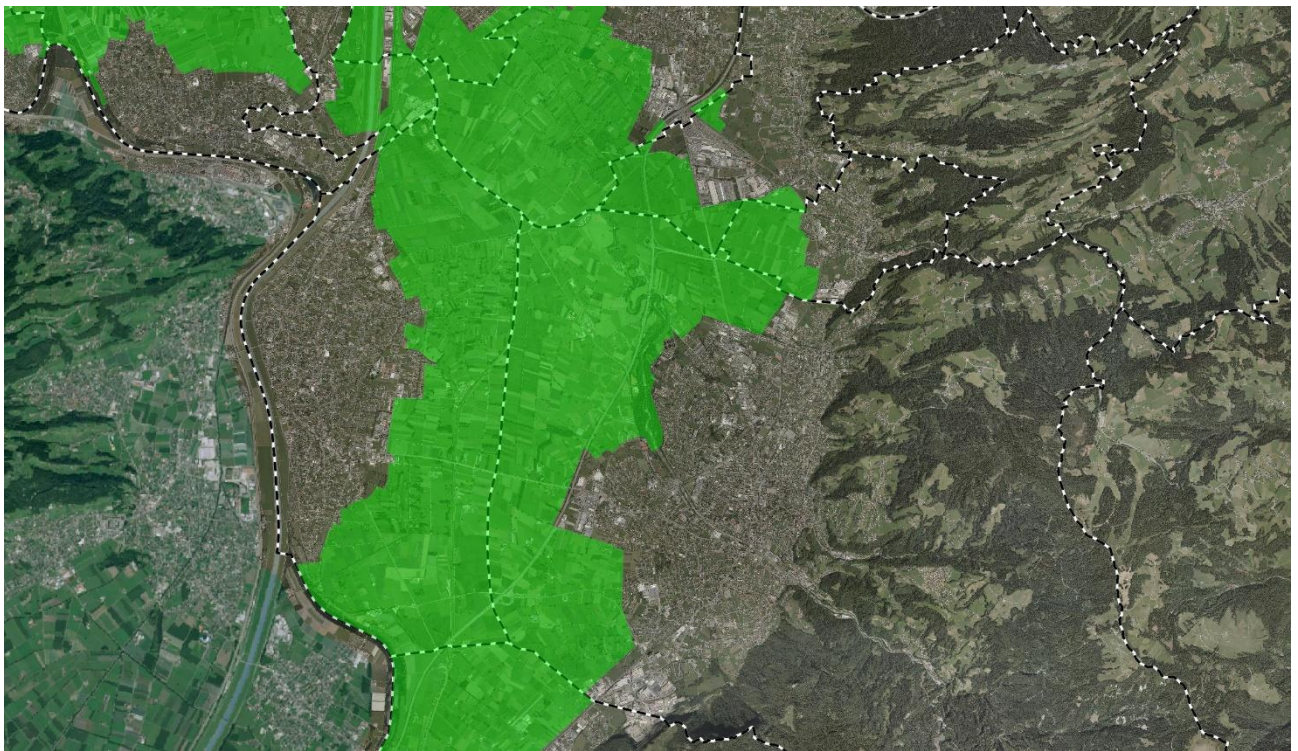


Abbildung 6: Bestand der Grünzone im nördlichen Rheintal (VoGIS, kein Datum)

Nachdem der Rheintalsee mit Ablagerungsmaterial aufgefüllt wurde, entstanden Flachmoore, die zunächst mit Pferden beweidet wurden. Diese wurden im Laufe des 19. Jahrhunderts mit unter anderem der Verbauung des Rheins trockengelegt, um eine intensivere Landwirtschaft zu ermöglichen (Schlegel, 1996). Im unteren Rheintal sind trotz Entwässerung weiterhin Moore und Torfböden vorhanden, die einige Funktionen erfüllen. Als CO₂-Speicher sind sie Klimaschützer, durch ihren Wasserspeicher sind sie zugleich für den Hochwasserschutz bedeutend. Moore können nicht kurzfristig wiederhergestellt werden, trotzdem wird die Verbesserung solcher Gebiete unterstützt und gefördert. Das Ried ist eine der grössten Moorlandschaften Österreichs, mit 350 ha Streuwiesen werden 15% der Flächen in Form von Pfeifengraswiesen naturnah bewirtschaftet. Durch den Beitritt Österreichs zur Europäischen Union ist auch Vorarlberg verpflichtet, einen Beitrag zur Schaffung eines europaweiten Schutzgebiet-Systems zum Schutz besonderer Tier- und Pflanzenarten sowie Lebensräumen zu leisten. Aus diesem Grund sind auch im Dornbirner Ried beispielsweise in den Bereichen Gsieg, Soren und Gleggen-Köblern sogenannte «Natura 2000»-Gebiete ausgewiesen. Zusätzlich sind einige Flächen im Streuwiesenbiotopverbund zusammengefasst, welcher strengere Regeln im Umgang mit den Wiesen vorschreibt (LEK, 2024, S. 38).

An den Berghängen existieren überwiegend Waldflächen, die eine wichtige Lebensraumfunktion einnehmen. Am Karren sind hauptsächlich Kalkbuchenwälder, vereinzelt auch Laubmischwälder aus Ahorn und Esche anzutreffen. Richtung Breitenberg auf der rechten Seite des Titels und in höheren Lagen hinter dem Karren sind Buchen-Tannen-Fichtenwälder zu finden. Diese befinden sich ebenfalls an der sichtbaren Seite der Bergkette links im Bild zwischen Schwende, Hochälpele und Weissenfluh, wobei dort wie auch an der Staufenspitze vereinzelt Tannen-Fichtenwälder anzutreffen sind (VoGIS, kein Datum).

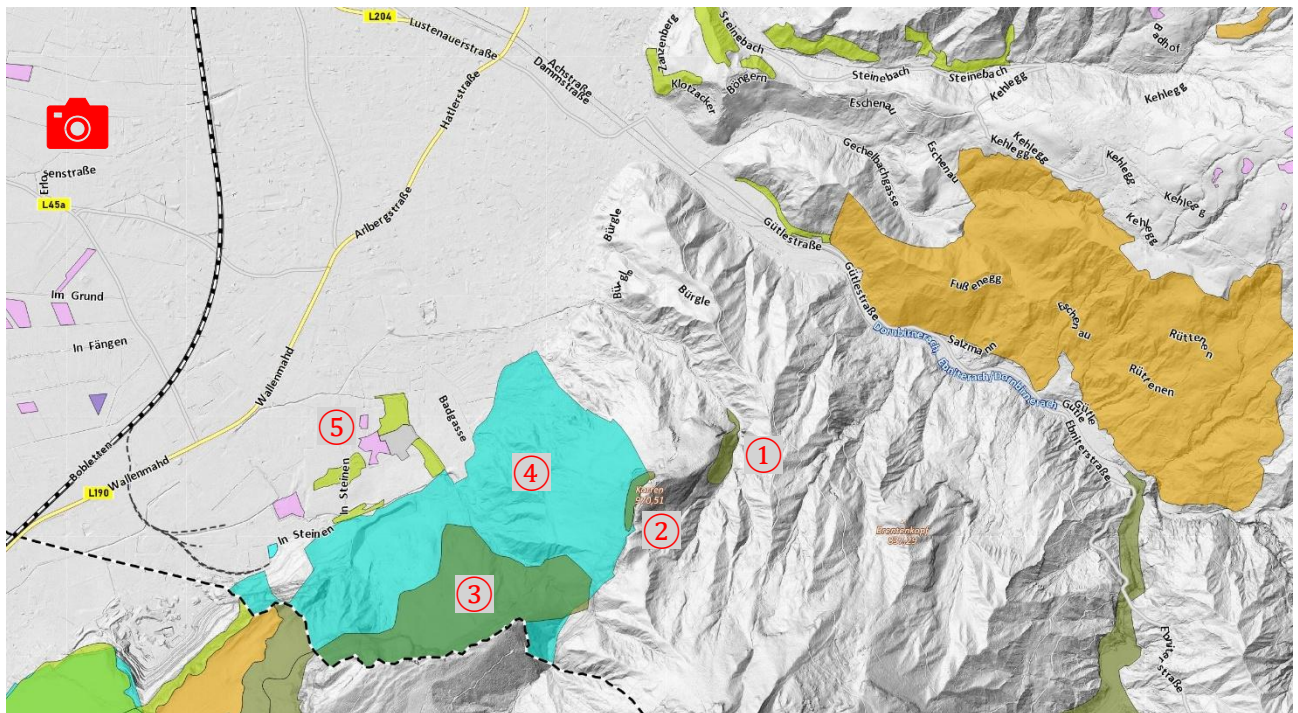


Abbildung 7: Naturschutzgebiete und Biotope in den Hanggebieten Dornbirns (VoGIS, kein Datum)

- ① Nordöstlich des Karrens befindet sich im Küferbachtobel ein seltener Hirschzungen-Ahornwald, welcher durch seine geringe Nutzung über einen hohen Anteil an Fall- und Totholz verfügt. Er beheimatet stark gefährdete Pflanzenarten wie die Breitblättrige Glockenblume oder die Hirschzunge.
- ② Die Kalkfelsen am Karren an der Oberkante beinhalten einen fragmentarischen Kiefernwald. Die Kanten sind extrem trocken und beheimaten vor allem Trockenheit ertragende und seltene Arten wie die Trauben-Skabiose, der Schwalbenwurz-Enzian oder das Rote Waldvögelein.
- ③ Die 350 Meter hohe Felswand des Breitenbergs bietet insbesondere für felsbewohnende Vogelarten wie den Felsenschwalben oder Mauerläufern einen geeigneten Lebensraum. Zusätzlich bietet der Wasserfall des Fallnbaches einen Lebensraum für unter anderem Grünalgenrasen oder Moosfluren.
- ④ Innerhalb des geschützten Landschaftsteils Haslach-Breitenberg ist es verboten, Änderungen vorzunehmen, welche die Natur schädigen, das Landschaftsbild verunstalten oder den Naturgenuss beeinträchtigen. Das betrifft in erster Linie das Bauen von Gebäuden und Wegen.
- ⑤ Im Haslach befindet sich ein Biotopkomplex mit zwei grösseren Eschen- und Ulmen-reichen Mischwaldinseln. Im Nahbereich des Fallbachs wurden ausserdem der Bergmolch, der Gras- sowie der Laubfrosch beobachtet. Zusammen mit einer Streuwiese stellen die ehemaligen Wallenmäher Feuchtwiesen einen wertvollen Lebensraum zahlreicher gefährdeter Arten dar (Land Vorarlberg, 2020a).

Im Rheintal existieren bereits seit 1431 Entwässerungsgräben, die von Menschen geschaffen wurden. Diese müssen regelmässig gepflegt und geräumt werden. Gemäss einer Wasseranalyse lassen sich für den pH-Wert in den Gräben neutrale bis schwach saure Werte erkennen, wobei die Leitfähigkeit je nach Teilgebieten variiert. In den Grabensohlen lassen sich verschiedene Pflanzengesellschaften nachweisen, unter anderem die Kleine Wasserlinse oder Untergetauchte Laichkrautgesellschaften (Steininger, 2004).

Der Rheintalbinnenkanal leitet das Wasser in die Dornbirner Ach, welche direkt in den Bodensee mündet. Da der Alpenrhein stark begradigt wurde, wurde im Zuge von Rhesi ein internationales Hochwasserschutzprojekt lanciert, das das Bachbett auf insgesamt 26 Kilometern Länge revitalisieren soll. Mit Kosten von rund zwei Mrd. Fr. wird die Abflusskapazität gesteigert und der Schutzgrad auf ein 300-jährliches Hochwasser erhöht. Flächen für dieses Vorhaben liegen in der Landesblauzone und sind somit für eine Bauflächenwidmung ausgeschlossen. Teile des Rheintalbinnenkanals wurden bereits revitalisiert. Weitere Flächen der Landesblauzone befinden sich im Dornbirner Ried und entlang der Dornbirner Ach, da diese als Retentionsraum fungieren und somit eine zentrale Rolle im Hochwasserschutz spielen (LEK, 2024, S. 13).

5. Raumtypisierung

Dieses Kapitel beinhaltet die Planungsinstrumente, die in Vorarlberg für die Landschaftsplanung vorherrschend sind. Da Inhalte davon bereits erwähnt wurden, werden diese hier lediglich grob zusammengefasst.

5.1 Europäisches Raumentwicklungskonzept (EUREK)

Das EUREK wurde von den Mitgliedstaaten verabschiedet und sichert eine nachhaltige Entwicklung des Unionsterritoriums zu. Unterschiedliche Themen in der Raumplanung sollen demnach, wenn nötig nicht nur auf nationaler Ebene behandelt werden. Mit dem EUREK werden der Gemeinschaft keine neuen Befugnisse im Bereich der Raumplanung übertragen. Die EU will die Entwicklung des ländlichen Raums durch den Schutz natürlicher Ressourcen und die Diversifizierung der Landwirtschaft weiter fördern. Durch eine gemeinsame Agrarpolitik sollen Ziele wie der Umweltschutz oder die Lebensmittelsicherheit in Europa eingehalten werden. Die Union fördert ausserdem das Ausweisen von Schutzgebieten für Flora und Fauna sowie die verringerte Verwendung von Schadstoffen in der Landwirtschaft. Die Lage der «Natura 2000»-Gebiete im Dornbirner Ried wurde bereits im vorigen Kapitel beschrieben (Europäische Union, kein Datum).

5.2 Österreichisches Raumentwicklungskonzept (ÖREK)

Das ÖREK hat durch seine Unverbindlichkeit den Charakter einer Leitlinie auf nationaler Ebene, welche in einem zehnjährigen Abstand Handlungsanforderungen für die Bundesländer definiert. Bis 2030 soll sich die Raumentwicklung demnach auf die Klimaneutralität und Energiewende fokussieren, zugleich sollen Flächenverbrauch und Bodenversiegelung reduziert werden. Freiräume sollen ressourcenschonend und für den Klimaschutz entsprechend gestaltet werden (Verein Agglomerationsprogramm Rheintal, 2025).

5.3 Vorarlberger Raumplanungsgesetz (RPG)

Das RPG definiert Ziele der Raumplanung in Vorarlberg und setzt den gesetzlichen Rahmen auf der Landesebene. Unter anderem strebt das Land eine qualitätsvolle Siedlungsentwicklung nach innen sowie die Erhaltung der Vielfalt von Natur und Landschaft und den Schutz des Klimas an. Eine grössere Novellierung des Gesetzes trat im 2023 in Kraft. Darin wird der Fokus weiterhin stark auf die regionale Kooperation gelegt. Gemeinden waren verpflichtet, bis zum Jahresende 2024 einen Räumlichen Entwicklungsplan (REP) zu erlassen. Ebenfalls existiert die Möglichkeit, Regionale Räumliche Entwicklungskonzepte (regREK) in Zusammenarbeit mit Nachbargemeinden zu erstellen, welche in der Erarbeitung des REP berücksichtigt werden müssen (Verein Agglomerationsprogramm Rheintal, 2025).

5.4 Landesraumpläne Grünzone und Blauzone

Die Landesregierung hat Landesraumpläne zu erlassen, wenn im überörtlichen Interesse Regelungen zur Erreichung der Raumplanungsziele erforderlich sind. Dies ist in erster Linie für die Festlegung von überörtlichen Freiräumen in den Talsohlen des Rheintals und des Walgaus geschehen. In der Grünzone befinden sich Flächen, welche die Erhaltung eines funktionsfähigen Naturhaushaltes und des Landschaftsbildes gewährleisten. Diese Flächen sollen in ihrem Zusammenhang erhalten und unbebaut bleiben, indem sie ausschliesslich als Freifläche-Landwirtschaftsgebiet (FL), Freifläche-Freihaltegebiet (FF), Freifläche-Sondergebiet (FS), Verkehrsfläche oder Vorbehaltsfläche gewidmet werden dürfen. In der Blauzone sollen aus schutzwasserwirtschaftlicher Sicht erforderliche und zusammenhängende Freiflächen langfristig gesichert werden, um die räumlichen Voraussetzungen für den Hochwasserschutz im Rheintal zu verbessern. Zum Schutz des Siedlungsraumes bei Hochwasserereignissen und Sicherstellung von Flächen für zukünftige Massnahmen sollen potenzielle Retentionsflächen raumplanerisch festgelegt werden. Diese Flächen sollen als Freifläche-Freihaltegebiet (FF) gewidmet werden, um eine Bebauung in jedem Fall vermeiden zu können. Ausnahmen bestehen jedoch für bestehende Bauten und Anlagen (Land Vorarlberg, 2017).

5.5 Raumbild Vorarlberg 2030

Das Raumbild funktioniert als räumliches Entwicklungsleitbild und ist für das Land ein bindender Handlungsrahmen. Gemeinden sollen das Leitbild zudem in ihren Planungen berücksichtigen. Als Ziele sind festgehalten, die Landesgrünzone in ihrem Zusammenhang und in ihrer Grösse zu erhalten und ihre Qualität zu stärken sowie qualitätsvolle Landschaften integrativ zu planen. Flächen aus der Landesgrünzone können nur im Ausnahmefall und im Rahmen einer Einzelprüfung herausgenommen werden. Für das Rheintal stehen der Ballungsraum und dessen Freiräume im gegenseitigen Wechselspiel. Für die Freiräume gilt es, die schützenswerten Landschaftsbilder zu erhalten, während die hochwertige Landschaft für Landwirtschaft und Erholungszwecke gesichert wird (Verein Agglomerationsprogramm Rheintal, 2025).

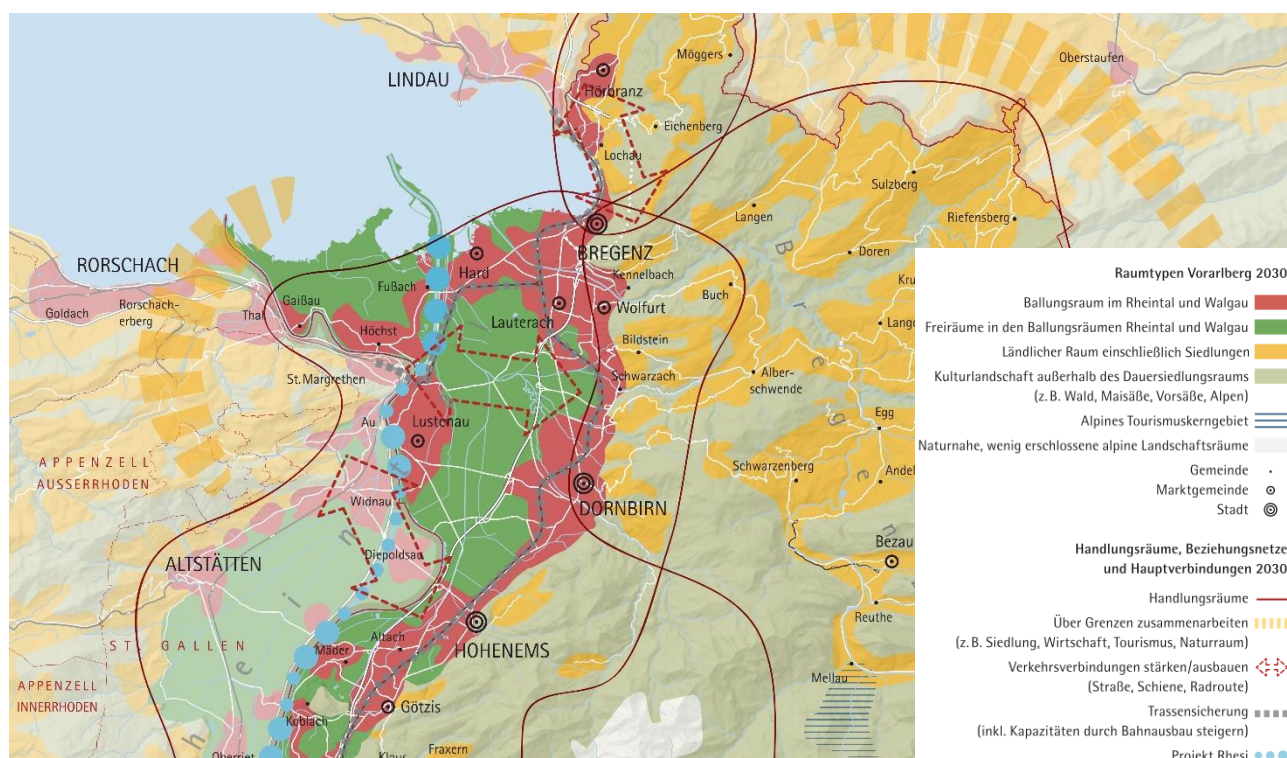


Abbildung 8: Raumbild Vorarlberg 2030, Ausschnitt nördliches Rheintal (Land Vorarlberg, 2019)

5.6 Flächenwidmungsplan (FWP)

Die Gemeindevertretung hat unter Abwägung der Interessen einen Flächenwidmungsplan zu erlassen, durch den das Gemeindegebiet den erforderlichen Zwecken gewidmet wird. Der Standort des Fotos ist als Freifläche-Landwirtschaftsgebiet (FL) gewidmet, da das Land intensiv bewirtschaftet wird. Die Siedlung im Bild ist als Baufläche Wohngebiet (BW) gewidmet, was den aktuellen Nutzungen entspricht. Der Wald an den Berghängen ist zur Ersichtlichmachung als Forstwirtschaftliche Fläche (F) gekennzeichnet, wobei das Restaurant am Karren sowie die Schipisten am Bödele als Freifläche-Sondergebiet (FS) gewidmet sind. Im RPG ist geregelt, dass solche Flächen Bauten und Anlagen beinhalten müssen, die an einen bestimmten Standort gebunden sind. Der Verwendungszweck wird meist in der Widmung angeführt, in den genannten Fällen als «Bergstation» und «Schigebiet». Freiflächen werden festgelegt, um im öffentlichen Interesse Flächen vor einer Bebauung freizuhalten. Der Flächenwidmungsplan regelt die Grundnutzung, nicht aber das Nutzungsmass. Da in Dornbirn hierfür kein gesondertes Reglement existiert, wird dieses erst im Rahmen eines Bauprojekts genauer definiert. Ausnahmen können Verdichtungszone sein, wo eine Verdichtung der Baufläche verbindlich ist (VoGIS, kein Datum).

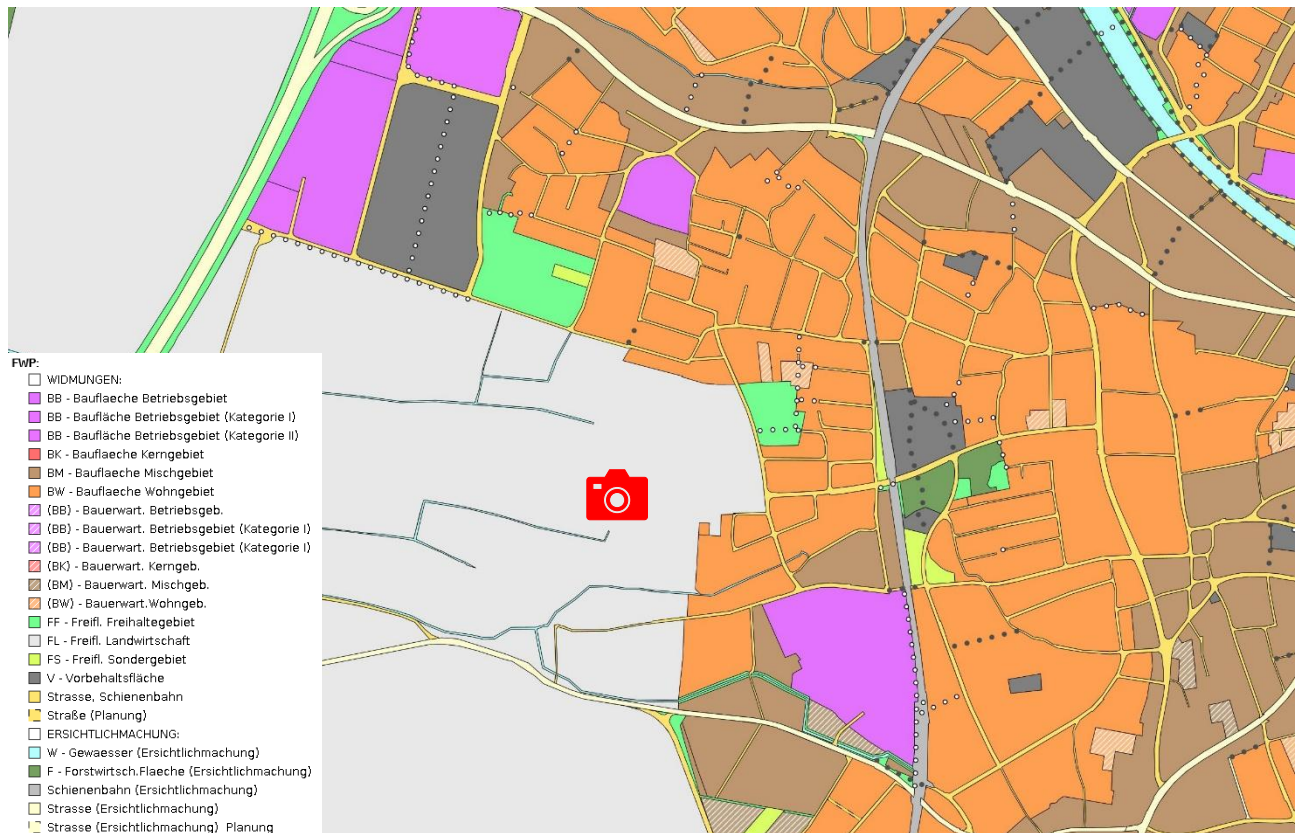


Abbildung 9: Flächenwidmungsplan Dornbirn inkl. Standort der Aufnahme (Land Vorarlberg, kein Datum)

6. Landwirtschaft

Wurde eine Freifläche-Landwirtschaftsgebiet (FL) gewidmet, sind Bauten und Anlagen zulässig, welche für die landwirtschaftliche Nutzung und dessen erforderliche Wohngebäude notwendig sind. Diese Flächen werden teilweise zusätzlich durch die Landesgrünzone auf der Landesebene vor einer Bebauung gesichert. Zwischen 1977 und 2017 wurden dort lediglich 0.89 km² herausgenommen. Obwohl die Landwirtschaft zur Entwässerung des Rieds und somit zur Absenkung des Bodens beiträgt, ist sie für die Kulturlandschaftspflege von Vorteil. Das Dornbirner Ried verzeichnet einen stetigen Rückgang von landwirtschaftlichen Betrieben, da einige Eigentümer die Landwirtschaft nurmehr als Hobby anstatt als Hauptberuf ausüben. Heute existieren im Ried noch etwa 80 landwirtschaftliche Betriebe. Von den Riedflächen in den Gemeinden Dornbirn, Hohenems und Lustenau sind ca. 70% als Landwirtschaftsfläche registriert. Durch Umnutzungen der Höfe in Reitställe oder Pferdehöfe werden diese Flächen immer weniger bewirtschaftet. Auch Strassenprojekte wie die S18 können zukünftig dafür sorgen, dass die Verfügbarkeit der landwirtschaftlich bewirtschaftbaren Flächen immer weiter abnimmt. Durch den Ausbau der erneuerbaren Energien wird auch der Flächenanspruch von grossflächigen Photovoltaik-Anlagen ein Thema werden, bei dem die Freiflächen des Rieds unter Druck geraten können (LEK, 2024, S. 34ff).



Abbildung 10: Der Gutshof Martinsruh im Besitz der Stadt Dornbirn soll in eine nachhaltige Zukunft geführt werden (Stadt Dornbirn, 2024)

7. Freizeit und Erholung

Die Aufnahme im Titelbild wurde am Wirtschaftsweg «Lange Mähder» aufgenommen, wo auch ein Spazier- und Wanderweg eingetragen ist. Zusätzlich besitzt das Dornbirner Ried zahlreiche Velorouten. Es ist eine geeignete Gegend zur Naherholung für ca. 100'000 Menschen. Der Ausbau der Infrastruktur von Velowegen steht allerdings im Konflikt zu anderen Nutzungsinteressen insbesondere des Natur- und Landschaftsschutzes. Der Flugplatz Hohenems erzeugt beispielsweise ein hohes Verkehrsaufkommen sowie Lärmemissionen, während er eine grosse Fläche des Rieds beansprucht. Einige Personen besitzen «Riedhütten», die weit verbreitet sind und ursprünglich für die Bewirtschaftung der Riedflächen gedacht waren. Diese entwickeln sich immer mehr zu Gebäuden, die mit ihren umliegenden Freiflächen als private Gärten oder Spielplätze dienen. Durch diese übermässige Entwicklung ist es im Nachgang eine grosse Herausforderung, mit den Gewohnheitsrechten und Graubereichen, die damals die Grundlage für den Bau solcher Hütten darstellten, einen geeigneten Umgang im Interesse des Landschaftsbildes zu finden (LEK, 2024, S. 49f).

Der Karren und die umliegenden Wanderwege der Hanglagen stellen das zweite wichtige Naherholungsgebiet Dornbirns dar. Durch die Seilbahn, das Restaurant und die gut ausgebauten Wege ist das Gebiet für die Bevölkerung einfach zugänglich. Allein im Gemeindegebiet von Dornbirn existieren zahlreiche Wanderrouten, die bis in den Bregenzerwald reichen. Zusätzlich ist es ein beliebtes Gebiet für das Mountainbiken, da auch einige befestigte Wege im Gebiet vorhanden sind (Dornbirn Tourismus & Stadtmarketing GmbH, 2019).



Abbildung 11: Karrenseilbahn am Bürgle mit Blick auf den Bodensee (Der Rheintaler, kein Datum)

8. Natur- und Landschaftsschutz

Im Landschaftsraum des Dornbirner Rieds und der angrenzenden Hanglagen ist die Anzahl und Dichte verschiedener Nutzungen sehr hoch. Die funktionalen Ansprüche der Menschen an Erholung und Infrastruktur werden weitgehend erfüllt. Dennoch stehen die Tierwelt und die natürlichen Ökosysteme unter starkem Druck. Die historisch gewachsene Landwirtschaft und die intensive Freizeitnutzung lassen nur wenig Platz für ungestörte Lebensräume und die Entwicklung der Biodiversität. Es ist zu erwarten, dass der Nutzungsdruck wegen des prognostizierten Bevölkerungswachstums weiter steigen wird. In der Landschaft gibt es jedoch spezielle Flächen für die Biodiversität und Naturschutzgebiete, wie etwa im Biotopverbund Vorarlberg, wo die Nutzung deutlich geringer ist als in anderen Gebieten. Die landwirtschaftliche Nutzung hat historische Wurzeln und prägt die Identität dieses Ortes. Viele Teile der offenen Landschaft gehören zur Landesgrünzone, die seit Jahrzehnten eine strenge Bebauung vorschreibt. Ausserdem sind die Böden im Ried sehr gut für die Landwirtschaft geeignet (Verein Agglomerationsprogramm Rheintal, 2025).

Die Stadt Dornbirn und die umliegenden Rheintalgemeinden erleben einen stetigen Anstieg der Bevölkerungszahlen und eine Ausweitung des Siedlungsraums. In der Raumplanung liegt der Schwerpunkt auf einer qualitativ hochwertigen Innenverdichtung. Der Verbrauch frei verfügbarer Flächen im Aussenbereich soll hauptsächlich durch die Nutzung vorhandener Reserven im Siedlungsgebiet reduziert werden. Die Landschaft wird in ihrem Wesen bestehen bleiben, muss jedoch wegen der zunehmenden Siedlungsgebiete als Naherholungsraum für immer mehr Menschen dienen. Obwohl die Öffentlichkeit stark am Erhalt dieser Freiräume interessiert ist, gibt es aufgrund des hohen Bodenwerts und des Siedlungsdrucks stets die Gefahr, dass Randgebiete für Infrastruktur oder Sondernutzungen beansprucht werden (Verein Agglomerationsprogramm Rheintal, 2025).

9. Literatur- und Quellenverzeichnis

- Dornbirn Tourismus & Stadtmarketing GmbH (2019). *Wanderkarte Dornbirn*. Von www.dornbirn.at/fileadmin/www.dornbirn.at/Stadtmarketing/Dokumente/Plaene/Wanderkarte-Dornbirn-2019.pdf abgerufen
- Europäische Union (kein Datum). *EUREK*. Abgerufen am 6. Januar 2026 von EUR-Lex: eur-lex.europa.eu/DE/legal-content/summary/esdp.html
- Friebe, G. J. (2004). *Zur Geologie Vorarlbergs – eine Einführung unter besonderer Berücksichtigung verkarstungsfähiger Gesteine*. Dornbirn: Vorarlberger Naturschau.
- Land Vorarlberg (2017). *Landesraumpläne Grünzone Rheintal und Walgau*. Plandarstellung nördliches Rheintal. Von vorarlberg.at/-/landesraumplaene abgerufen
- Land Vorarlberg (2019). *Raumbild Vorarlberg 2030*. Bregenz. Von vorarlberg.at/-/raumbild-vorarlberg-2030-neu abgerufen
- Land Vorarlberg (2020a). *Aktualisierung des Biotopinventars Vorarlberg*. Gemeinde Dornbirn. Von apps.vorarlberg.at/archiv/umweltschutz/biotopinventar/Dornbirn.pdf abgerufen
- Land Vorarlberg (2020b). *Fachgrundlage Biotopverbund Vorarlberger Rheintal*. Von vorarlberg.at/-/biotopverbund-rheintal abgerufen
- Land Vorarlberg (kein Datum). *Flächenwidmungsplan Vorarlberg*. Abgerufen am 5. Januar 2026 von atlas.vorarlberg.at
- Land Vorarlberg (kein Datum). Vorarlberger Geographisches Informationssystem (VoGIS). Abgerufen am 5. Januar 2026 von atlas.vorarlberg.at
- Schlegel, H. (1996). *Zur Entstehungsgeschichte des Alpenrheintales im Raume Bangs*. Dornbirn: Vorarlberger Naturschau.
- Stadt Dornbirn (2024). *Gutshof Martinsruh Exposé*. Dornbirn.
- Stadt Dornbirn (2025). *Räumlicher Entwicklungsplan (REP)*. Von www.dornbirn.at/leben-in-dornbirn/raum/stadtplanung/raeumlicher-entwicklungsplan-rep abgerufen
- Stadt Dornbirn, Stadt Hohenems, Marktgemeinde Lustenau (2024). *Landschaftsentwicklungskonzept für das Ried*. Endbericht und Räumliches Leitbild. Von www.hohenems.at/services/regionales-landschaftliches-entwicklungskonzept-ried/ abgerufen
- Steininger, A. (2004). *Die Riedgräben im nördlichen Vorarlberger Rheintal*. Dornbirn: Vorarlberger Naturschau.
- Verein Agglomerationsprogramm Rheintal (2025). *Agglomerationsprogramm Rheintal 5. Generation*. Von agglomeration-rheintal.org/ap5 abgerufen

10. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Standort und Blickrichtung der Aufnahme (Land Vorarlberg [VoGIS], kein Datum)	1
Abbildung 2: Riedlandschaft mit Wiesen und Hecken (Land Vorarlberg, 2020b)	2
Abbildung 3: Landwirtschaftsfläche im Ried (Stadt Dornbirn, Stadt Hohenems, Marktgemeinde Lustenau [LEK], 2024)	3
Abbildung 4: Autobahnen und Landesstrassen inkl. Standort der Aufnahme (VoGIS, kein Datum)	4
Abbildung 5: Geologische Einheiten Vorarlbergs (GeoSphere Austria, kein Datum)	5
Abbildung 6: Bestand der Grünzone im nördlichen Rheintal (VoGIS, kein Datum)	6
Abbildung 7: Naturschutzgebiete und Biotope in den Hanggebieten Dornbirns (VoGIS, kein Datum)	7
Abbildung 8: Raumbild Vorarlberg 2030, Ausschnitt nördliches Rheintal (Land Vorarlberg, 2019)	10
Abbildung 9: Flächenwidmungsplan Dornbirn inkl. Standort der Aufnahme (Land Vorarlberg, kein Datum) ..	11
Abbildung 10: Der Gutshof Martinsruh im Besitz der Stadt Dornbirn soll in eine nachhaltige Zukunft geführt werden (Stadt Dornbirn, 2024)	12
Abbildung 11: Karrenseilbahn am Bürgle mit Blick auf den Bodensee (Der Rheintaler, kein Datum)	13

